Zeitschrift: Neue Berner Schul-Zeitung
Herausgeber: E. Schüler
Band: 6 (1863)
Heft: 39

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 39.

Neue Berner Schul-Zeitung.

Sechster Jahrgang.

Bern. Samstag, den 26. September. 1863.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 4. 20, halbjährlich Fr. 2. 20. — Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Bern die Expedition. — Insertionsgebühr: 10 Cent. die Zeile oder deren Raum.

Die Synodalwahlen

stehen wieder vor der Thür und sind theilweise bereits vollzogen. Wir sind so frei, in dieser Sache noch ein kurzes Wort an unsere Leser zu richten.

Als am Schlusse der 40ger Jahre die Schulsynode in's Leben trat, bestund dieselbe zu einem vollen Drittheil aus Nichtlehrern. Einflußreiche Männer aus allen Ständen, hochgestellte Staatsbeamte hielten es damals nicht unter ihrer Würde, dem Rufe der Lehrerschaft willig zu folgen und an den Verhandlungen der Schulsynode den lebhaftesten Antheil zu nehmen. Wie sehr dadurch die Bedeutung des jungen Instituts gehoben wurde, brauchen wir hier nicht weiter auseinanderzusetzen. Die Hinweisung auf die in jeder Beziehung gediegenen Verhandlungen über den Schulgesetzesentwurf von 1849 möge genügen.

Es ist seitdem anders geworden, zu großem Leidwesen der wählenden Lehrerschaft. Von Jahr zu Jahr schmolz die Zahl der Nichtlehrer im Schoße der Schulsynode zusammen, bis am Ende nur noch ein kleines Häuflein wackerer Männer übrig blieb, die dann allerdings getreulich ausharrten, Jahr um Jahr fleißig in den Sitzungen erschienen, sich lebhaft an der Diskussion betheiligten und gewiß nicht wenig zur glücklichen Lösung wichtiger Schulfragen beitrugen.

Die Ursache jener betrübenden Erscheinung ist nicht bei den Lehrern zu suchen. Diese wählten Jahr um Jahr jene Männer wieder, aber leider ohne Erfolg. Die Gewählten blieben von den Sitzungen weg oder lehnten die Wahl ab, und die Lehrer sahen sich am Ende genöthigt, Amtsgenossen zu wählen, wenn ihre Bezirke in der Schulsynode vertreten sein sollten. Doch, um gerecht zu sein, können wir auch jene Männer nicht einseitig anklagen. Ferne sei es von uns, diesen deßwegen Mangel an aufrichtigem Interesse für die Sache der Volksbildung vorzuwerfen.

Es mußte nach dem natürlichen Laufe der Dinge allmälig fast so kommen. Der Reiz der Neuheit schwand bald dahin. Die großen, in andere Gebiete des Staatshaushalts hineinragenden und deßwegen ein allgemeines Interesse darbietenden Schulfragen fanden allgemach ihre Erledigung und es kamen nun die den innern Bau der Volksschule berührenden sogenannten spezifischen Schulfragen an die Tagesordnung. Diese konnten ihrer Natur nach nur den eigentlichen Fachmännern, d. h. den Lehrern ein andauerndes, tiefer gehendes Interesse darbieten. Die andern Mitglieder der Schulsynode fühlten sich immer weniger angezogen von den vorliegenden Verhandlungsgegenständen, wozu auch hier und da ein allzubreit angelegtes Votum und andere fast unvermeidliche Mängel des parlamentarischen Lebens das ihrige eitragen mochten; das Interesse erlahmte und die Nichtlehrer blieben allgemach größtentheils weg und so erhielt man nachgerade die „reine Schulsynode", um die man sich s. Z. in der Presse und in den Konferenzen so sehr gestritten.

So natürlich uns diese Erklärungsweise zu sein scheint, so sehr ist die Thatsache an sich zu beklagen im wohlverstandenen Interesse der Schule und der Lehrerschaft und es ist der Wiedereintritt einer größern Zahl von Nichtlehrern in die Schulsynode recht sehr zu wünschen. Es sprechen dafür sehr gewichtige Gründe:

1) Noch immer tauchen im Schoße der Schulsynode von Zeit zu Zeit Verhandlungsgegenstände auf, die ein allgemeines, über die Schulstube hinaus reichendes Interesse darbieten (wir erinnern beispielsweise nur an die Frage über Einführung des Turnens), zu deren Lösung jeder verständige Mann, ob Lehrer oder Nichtlehrer, das Seinige beitragen kann.

2) Durch die Theilnahme von einflußreichen, gebildeten Männern außer dem Lehrerstande würden die Verhandlungen der Schulsynode am sichersten vor Einseitigkeiten bewahrt, die in einem Kollegium von lauter Standesgenossen und Fachmännern nur zu leicht Geltung gewinnen.

3) Die Schulsynode besitzt zwar laut Verfassung und Gesetz nur das Recht der Vorberathung in Schulsachen; aber ihre Stimme würde bei einer derartigen Zusammensetzung von weit größerem Gewicht für den endlichen Entscheid sein, als sie es nach der dermaligen Kombination je sein wird, wenn auch zu hoffen ist, daß die trüben Zeiten der 50ger Periode, wo fast immer das Gegentheil von dem geschah, was die Schulsynode wünschte und beantragte, nimmer wiederkehren werden.

Unsere Meinung geht also dahin, es sollten die Lehrer bei den bevorstehenden Synodalwahlen ihre Stimmen wieder einer größern Zahl von Männern außer dem Lehrerstande zuwenden und dieses wesentliche Element wieder namhaft zu verstärken suchen. Wäre es nicht möglich, in jedem Amtsbezirke wenigstens Einen wackern Schulfreund geistlichen oder weltlichen Standes hiefür zu gewinnen? Wir denken wohl! Man suche solche Männer auf, nehme mit ihnen Rücksprache, lege ihnen die Sache warm an's Herz, und wir sind überzeugt, mancher wird sich finden lassen, dem Rufe des Vertrauens Folge zu leisten.

Tessinerbriefe *).

VIII.

„Il licti giorni di Arangiuez or' son passati!"
(„Die schönen Tage von Aranguez sie sind vorüber!")

Alte Geschichte! — Doch wissen Sie, was eigentlich „Arangieuz" bedeutet? Das Wort ist den Lesern „Don Car-

*) Wir lassen heute von unserm Tessiner Freunde eine nicht päda-

los" wohl bekannt, aber auch die Sache? — „il pensiero semplice?" (der Hauptgedanke, würde mein Kollege Stanga sagen). — Arance heißt Pomeranze und Arangieux, ist jeder Ort, wo die goldenen Aepfel wachsen, nicht nur in Spanien. Eine transalpine Seele muß alle diese schönen Sachen in den Büchern suchen oder in den Treibhäusern; hier hat man sie von freier Hand. — O jene blaß angekränkelte Bücherfreude! Ich erinnere mich noch, wie eine näselnde Stubenseele mir einst sagte: Ah, auf dem Piz X. ist es schön! lies nur: da muß man jauchzen! Aehnlich jenem Professor, der auf Seite 7 oder 117 seines Kollegienheftes am Rande bemerkte: „Hier wird ein Witz gerissen!"

Ich aber, verehrtester Redaktor, damit Sie etwas mehr als Worte haben, führe Sie, nicht auf den Berg Nebo, aber auf den Camoghè, von dem aus Sie einen freien Blick auf das gelobte Land nach allen Seiten hin haben. Wenden Sie Ihr Auge erst i'ns Thal des Tessin, da wo der Brennus aus den Schluchten des Blegnothales sich herausstürzt, nach der Staatsdomäne Pollegio, so werden Sie Ihren Freund im glücklichsten Ferienhumor finden unter den Bienenständen, die nun auch ein bischen mein sind, sintemal ich für meinen Kollegen, den tessinischen Bienenvater Mona, Sekretär und Faktotum bin. Hier unter dem Schatten von Maulbeer- und Feigenbäumen, an windstillem Orte, sind vier Bienenstände mit 75 Stöcken, im nahen Biasca, Pollegio-Dorf und Bodio drei andere mit 80 Stöcken, nicht gezählt die zwei Dutzend, die auf die Alpen von Faido getragen wurden, um den Superlativ-feinen Tafelhonig zu erhalten. Und doch sind das alles nur Zuchtstöcke und mehr als die dreifache Zahl will es, um den vielen Nachfragen nach Königinnen und Kolonien zu entsprechen und die Sendungen für die Herbstsaison vorzubereiten; denn obschon Mona die Produktion von Königinnen auf künstlichem Wege betreibt, so ist's am Ende doch wieder die Natur, die der Kunst die Grenze steckt." —

„Non possumus" sagen auch wir alsdann mit Papst Pius IX. und Marschroute nehme ich nach dem untern Tessin und der Lombardei, um Bienen zu kaufen für die halbe nordische Welt; heißt das für die Besteller italienischer Bienen aus Deutschland, Frankreich und England; denn die Zucht italienischer Bienen (ächte ligurische Race) ist daselbst nunmehr zur Leidenschaft geworden und zwar eine der nobelsten und einträglichsten.

Den großen Vorrang vor den deutschen oder schwarzen Bienen haben sich die italienischen Bienen errungen durch größere Vorzüge in verschiedener Hinsicht; einmal sind sie schöner (orangefarben), arbeitsamer, fruchtbarer und zugleich auch sanftern Charakters, was die Frau Basen (unter den schwarzen Bienen, — natürlich!) nicht gerne glauben und mir das Gegentheil mit ihrem borstigen Stachel beweisen wollten! —

Bevor ich Ihren Blick auf eine andere Seite richte, will ich Ihnen noch vorher einen unserer Osservacions- und Originalzuchtstöcke neuer Konstrukion zeigen, wie er den 6., 7., 8. September mit einem Wanderbienenstock in Luzern ausgestellt war, und Sie werden Ihre Freude daran haben. Die Wohnung ist ein leicht und nett gebauter viereckiger Kasten von 1½' im Cubus. Derselbe ruht auf einem etwas dickern Bodenbrett und läuft auf Hohlschienen. Das Gehäuse zurückgeschoben, sehen Sie auf einen Blick die ganze Kolonie und können sich sogleich von deren Zustande im Ganzen und im Einzelnen überzeugen; der Stock, so geöffnet, zeigt sich abgetheilt in sieben große Waben (können auch acht bis zehn sein), die an beweglichen Rahmen befestigt sind; diese Rahmen (von Holz) drehen sich an einer eisernen Nadel, wie die Thüre an ihrer Angel, so daß, ohne eine einzige Biene zu stoßen oder zu erdrücken, der ganze Bau geöffnet werden kann, akkurat wie die Blätter eines Buches. Es hat dieser neue Mobilstock von Mona große Vorzüge gegenüber dem von Dzierzon, bei dem eine solche Inspektion fast unmöglich, jedenfalls sehr umständlich ist, während hier leicht und ungefährlich. Ohne Mühe hole ich Ihnen aus diesem Stocke die Königin aus circa 25,000 Bienen (4—5 Pfund) heraus oder schneide oben am Bau ungestraft ein Stück Waben weg und beraube die Bienen eines Theils ihrer süßen Schätze; in wenig Tagen haben die fleißigen Thierchen die Lücke wieder ausgefüllt.

A propos: Kennen Sie die Königin? Die ist auch noch schöner als Salomon in seiner Herrlichkeit und besonders so eine italienische Bienenkönigin. Ihr langer Hinterleib spielt vom Orange in's Rostbraune, die Spitze des Körpers glänzt im schwarzesten Sammt, so daß die kurzen Flügel recht eigentlich eben ihrer Kürze wegen dazu gemacht scheinen, die Schönheit ihres Leibes zu zeigen und doch, in ihrem weisen, haushälterischen Sinn begibt sie sich nur zweimal in's Freie, vor die Augen der Welt, nämlich auf ihrem Befruchtungsausfluge und zur Schwärmzeit.

Im Haushalt der Bienen sehen wir überhaupt und der Lehrer voraus soll es sehen, ein schönes Stück Vorsehung und unendliche Weisheit und Oekonomie der Natur und es ist von moralischer, ästhetischer und materieller Seite dem Lehrer die Bienenzucht nicht genug zu empfehlen. Freilich, um Sie in alle die Geheimnisse des Bienenstaates einzuweihen, müssen Sie warten, bis das Jahr 3650 Tage hat und bis ich sie selbst alle weiß, darum folgen Sie mir einstweilen nach Locarno und blasen Sie mir etwas Rauch zu, wenn ich die Stöcke Anderer visitire, denn es handelt sich darum, aus allen jenen, die im Herbste kassirt, d. h. getödtet wurden, die Königin mit einer Hand voll Arbeitsbienen herauszunehmen und auch schwächere Kolonien zu kaufen, um durch Vereinigung derselben starke Zuchtkolonien auf das Frühjahr zu erhalten. Es ist dies Rettungsgeschäft des Ausnehmens übrigens ungefähr gleich demjenigen Napoleon's in Mexiko; denn gerettet wird in erster Linie unser Interesse und verletzt in zweiter Linie das Familien- und Völkerrecht eines so verwaisten Staates. Doch was hat die zweite Linie gegenüber der ersten zu bedeuten! Warum ist sie die zweite? — Von Locarno, wo noch immer die Trümmer der Kirche von St. Antonio sichtbar sind, furchtbaren Andenkens an die Katastrophe des 11. Januar, überfuhr ich den Lago maggiore bis Luvino am lombardischen Ufer; von dort nach Ponte Tresa, Agno und Lugano; nach kurzer Rast weiter nach Porlezza, am östlichen Ende des Ceresio und dann hinüber nach Menaggio an den herrlichsten der italienischen Seen, an den Lago di Como.

In ogni dove tu sei bella, Italia!

---

gogische Korrespondenz — Bienenzucht folgen, überzeugt, daß dieselbe für manchen Lehrer, der sich gelegentlich auch mit dem Kapitel „Nebenbeschäftigungen" abgeben muß, von Interesse und Nutzen sein dürfte.

Die Red.

Obstbaustatistik.

Die Kreissynode Büren hat in Betreff der Obstbaustatistik an das Regierungsstatthalteramt zu Handen der Direktion des Innern folgende Eingabe beschlossen:

Die Kreissynode Büren hat in ihrer Versammlung vom 19. September auch die Aufnahme der Obstbaustatistik in das Bereich ihrer Berathungen gezogen. Im Allgemeinen haben

sich die Mitglieder geneigt erklärt, dieses gemeinnützige Bestreben zu unterstützen, jedoch gefunden, daß sich der Ausführung in der vorgeschriebenen Weise mehrere namhafte Schwierigkeiten entgegenstellen.

1) Mehrere Fragen sind der Art, daß wir nicht im Stande sind, sie auch nur annähernd zu beantworten, z. B. können wir nicht das Quantum des Tafelobstes, den Holzertrag und wie groß der Verkehr mit frischem und gedörrtem Obst, Most, Branntwein nach Innen und Außen sei, angeben; ebenso wird die Ausmittlung von Sommer-, Herbst- und Winterobst bedeutende Schwierigkeiten haben.

2) Haben wir schon Erfahrungen gemacht, daß, wenn nicht gerade böser Wille, so doch Vorurtheile der Grundbesitzer diesem Unternehmen entgegenstehen, in der Weise, daß sie sogar die nöthigen Angaben verweigern.

3) Finden wir, daß der Lehrer seiner Stellung wegen in der Gemeinde nicht die geeignetste Person sei, eine solche Statistik aufzunehmen, obschon er in der Obstbaukunde nicht unbekannt sein soll.

4) Verhehlen wir auch nicht, daß zu irgend einer befriedigenden Aufnahme einer solchen Statistik für den Lehrer ein zu großer Zeitaufwand erfordert wird und die Mitwirkung der Schulknaben oft sehr unzuverlässig ist, daß man sich genöthigt sieht, die Untersuchung und Einfragen auf Ort und Stelle selbst zu machen.

In Betracht obiger Schwierigkeiten, besonders unter Nr. 2 und 3 bezeichneten und um der Sache mehr amtlichen Charakter zu geben und sie gründlicher durchführen zu können, beschloß die Kreissynode an Sie folgendes Gesuch zu stellen:

1) Es möchten die Einwohnergemeinderäthe mit der Ausführung dieses Unternehmens beauftragt werden, da ihnen kraft amtlicher Stellung und wegen ihres Verhältnisses zu den Grundbesitzern mehr Mittel zu Gebote stehen, als den Lehrern.

2) Es möchte die Aufnahme dieser Statistik in einfacherer Form und leichter ausführbar vorgenommen werden.

3) Es möchte das Volk auf geeignete Weise über diese Obstbaustatistik in Kenntniß gesetzt werden.

Die Lehrerschaft anerbietet sich sowohl persönlich, als auch so weit thunlich mit Hülfe der Schüler dieses Unternehmen nach Kräften zu unterstützen.

Wer mit uns einverstanden ist, möge ähnliche Gesuche an die betreffenden Behörden stellen.

Mit Werthschätzung zeichnet

Büren, den 21. September 1863.

J. Tschanz.

Projekt-Statuten
des
allgemeinen schweizerischen Lehrervereins.

(Beschlossen in Lenzburg am 30. Juni 1849, abgeändert in Birr am 21. August 1854, abgeändert in Zürich am 14. Oktober 1861 und in Bern am 19. Oktober 1863.)

§. 1.

Jedem Lehrer steht der Beitritt zum allgemeinen schweizerischen Lehrerverein frei.

§. 2.

Die Zwecke des Vereins sind:

1. Verbindung und Verbrüderung der schweizerischen Lehrer, und
2. Förderung des Erziehungs- und Unterrichtswesens in Schule und Haus durch alle Theile unseres Vaterlandes, soweit dieses im Bereich des Vereins liegen kann.

§. 3.

Als Mittel zur Erreichung dieser Zwecke bestimmt der Verein:

1. Geordnete Gliederung seiner Bestandtheile in den Kantonen;
2. Regelmäßig wiederkehrende Lehrerversammlungen;
3. Herausgabe eines Vereinsorgans;
4. Behandlung irgend wichtiger pädagogischer Fragen bei den allgemeinen Versammlungen.

§. 4.

Der allgemeine schweizerische Lehrerverein versammelt sich alle zwei Jahre einmal in der Regel auf zwei Tage. Er behandelt und erledigt seine Geschäfte theils in Spezialkonferenzen, theils in der Generalversammlung.

§. 5.

Die Generalversammlung bestimmt den Ort der nächsten Zusammenkunft und wählt einen Vorstand von fünf Mitgliedern auf die Dauer von zwei Jahren. Die Mitglieder des Vorstandes sollen demjenigen Kanton angehören, in welchem die nächste Versammlung stattfindet.

Der Vorstand hat die Zwecke des Vereins bestmöglichst zu fördern und den Verein nach Außen zu vertreten. Ihm liegt insbesondere ob:

1. Die Themate für die Spezialkonferenzen und die Generalversammlung zu bestimmen;
2. alle Anordnungen zu treffen, welche sich auf den Zusammentritt des Vereins beziehen;
3. die Generalversammlung zu leiten.

§. 6.

Neben dem Vorstand wählt die Generalversammlung einen Centralausschuß von sieben Mitgliedern auf die Dauer von vier Jahren. Derselbe wird von zwei zu zwei Jahren zur Hälfte erneuert, und zwar fallen zum ersten Mal die drei letztgewählten Mitglieder, zwei Jahre nachher die vier übrigen, u. s. f. in Erneuerung.

Austretende Mitglieder sind wieder wählbar.

Die Mitglieder des Centralausschusses können verschiedenen Kantonen angehören.

Der Centralausschuß besorgt die innern Angelegenheiten des Vereins; ihm kommt es insbesondere zu:

1. Die Redaktion des Vereinsblattes zu bestellen und zu honoriren;
2. die Rechnungs- und Kassageschäfte des Vereins zu besorgen;
3. zur Ausführung der Vereinsbeschlüsse die erforderlichen Spezialkommissionen zu ernennen und ihre Arbeiten mit seinem Gutachten dem Vorstande einzureichen;
4. alle diejenigen Fragen zu begutachten, welche ihm der Verein oder dessen Vorstand zu diesem Zwecke überweisen wird.

§. 7.

Jedes Mitglied ist verpflichtet, das Vereinsorgan zu halten. Der Abonnementsbetrag ist zur Bestreitung theils der Ausgaben für den Druck und die Redaktion des Blattes, theils der allgemeinen Verwaltungskosten des Vereins bestimmt.

Wer eine Abänderung der Statuten wünscht ꝛc. hat wenigstens zwei Monate vor der allgemeinen Versammlung seine

Vorschläge dem Centralausschuß mitzutheilen, worauf dieser der Versammlung seine gutachtlichen Anträge hinterbringt.

Mittheilungen.

Bern. Schweiz. Lehrerverein. Manche Lehrer, die zur Stunde noch nicht Mitglieder des schweiz. Lehrervereins sind, stehen im Zweifel, ob sie sich an der bevorstehenden Versammlung desselben betheiligen dürfen. Da nach §. 1 der Statuten der Beitritt jedem schweizerischen Lehrer offen steht, so ist gar kein Hinderniß vorhanden, bei diesem Anlasse einzutreten. Sie werden willkommen sein.

— Der Unterzeichnete wird bei der nächsthin stattfindenden schweizerischen Lehrerversammlung in Bern zwei neu bearbeitete Supplement-Hefte seines Werkes „der Zeichnenunterricht für Volksschulen" in Manuskript zur Anschauung ausstellen. Dieselben behandeln: das eine das projektive Zeichnen, das andere das Tuschen; beide sind für Sekundar- und Handwerkerschulen bestimmt.

Diese Hefte werden den verehrl. Besuchern der Versammlung zur Beachtung empfohlen. Zur Ermöglichung einer baldigen Herausgabe wird eine Subskriptionsliste mit Preisbestimmung aufgelegt werden. A. Hutter.

— Pruntrut. Laut einem Berichte im Berner-Blatt" sind die letzten Prüfungen an der hiesigen Kantonsschule sehr gut ausgefallen, namentlich im Deutschen, in der Naturkunde und Mathematik; dagegen wird über Vernachläßigung des Griechischen geklagt. Trotz den trefflichen Leistungen wird die junge Anstalt von einer ultramontanen Clique fort und fort mit leidenschaftlicher Erbitterung angegriffen. Das Organ dieser Angriffe ist die von dem Ex-Maire und Ex-Professor Trouillat redigirte „Gazette Jurassienne."

— Aus dem Seelande wird von mehreren gew: Zöglingen des Hrn. Boll Verlegung der ausgeschriebenen Versammlung auf nächsten Frühling gewünscht. (Die betreffende Zuschrift konnte wegen Mangel an Raum nicht in extenso aufgenommen werden.)

Zur Beachtung!

Die Versammlung der gewesenen Zöglinge des Hrn. Seminardirektor Boll wird Donnerstag den 8. Oktober nächsthin (nicht wie in letzter Nummer irrig angegeben worden den 9.), d. h. am Tage vor Beginn der schweizerischen Lehrerversammlung, in Schönbühl stattfinden. Es wurde absichtlich der Tag vor der Versammlung des schweiz. Lehrervereins gewählt, weil man an diesem Tag auf zahlreiche Theilnahme hoffte. — Man ist gebeten, das ältere Synodalheft mitzunehmen.

Zur Kenntnißnahme!

Wir bitten die HH. Einsender sämmtliche Korrespondenzen an die unterzeichnete Redaktion der „Neuen Berner-Schulzeitung in Münchenbuchsee zu adressiren. Bestellungen, Reklamationen und Inserate gehen dagegen direkt an die Expedition in Bern.

Die Kreissynoden Schwarzenburg und Seftigen

vereinigen sich Freitags den 2. Oktober 1863, Vormittags 11 Uhr, in Riggisberg im Saal des Wirthshauses. Zur Besprechung kommen die Fragen über „die Lektüre des Lehrers" und über „die Stellung des Lehrers in Hinsicht auf Achtung von Seite des Volkes". Die Mitglieder der Kreissynode Seftigen werden aber halb 10 Uhr besonders zusammentreten zur Erledigung der laufenden Geschäfte (Synodalwahlen).

Versammlung der Kreissynode Konolfingen

Samstag den 3. Oktober nächsthin, Morgens 9 Uhr im Schulhause zu Schloßwyl.

Verhandlungen:

1) Jahresbericht über die Konferenzen;
2) Wahlen in die Schulsynode;
3) Zwei pädagogische Gegenstände;
4) Diskussion über die Obstbaumstatistik;
5) Verschiedenes.

Höchstetten, 19. Sept. 1863.

Der Vorstand.

☛ Soeben ist im Drucke erschienen:

Theodor Müller's Leben und Wirken ꝛc. von Prof. Dr. Papst (III. Theil).

Für heute mag eine einfache Anzeige des trefflichen Buches genügen. Eine einläßlichere Besprechung desselben wird später folgen.

Bei Rudolf Jenni in Bern kann zu dem beigesetzten Preise von 50 Rp. bezogen werden:

Die dreihundert fünf und zwanzig Sünden eines ungezogenen Jungen.

Wer lebhafte Jungen hat, die, wie es hie und da den liebenswürdigen Jungen sehr eigen ist, zu aller Schalkhaftigkeit und Muthwillen geneigt sind, der gebe denselben dieses Büchlein zum Geschenk. Alle Unarten, deren ein wildes Bürschlein fähig ist, sind darin gerügt, sowie jedes Vergehen gegen die Höflichkeit und gute Lebensart. Eltern können dadurch sehr vortheilhaft auf ihre Kinder wirken.

Ausschreibungen.

Ort.	Schulart.	Schüler.	Bes.	Amldgst.
Brienz	Oberschule	60	720	30. Sept.
Steinenbrünnen, Gem. Wahlern	Unterschule	85	Min.	30. Okt.
Bern	4. Klasse	60	1170	3. „
Leißigen	Oberschule	60	Min.	30. Sept.
Langenthal	Oberschule	60	1105 nebst Wohnung	8. Okt.
Kaltacker	Oberschule	60	Min	8. „

Offene Korrespondenz.

Hr. Br. in L. Ihrem Wunsche soll entsprochen werden, sobald die nöthigen Angaben bei der Hand sind.

Freund G. in W. Zu spät für dieß Mal!

Berichtigung.

Im Programm des schweizerischen Lehrervereins haben sich einige Fehler eingeschlichen. — Unter Ziffer I. lies: „stets geöffnet sein wird," statt stets geöffnet sein. Unter II. g. lies: „Armenschulen" statt Primarschulen. Unter VI. a. soll es heißen: „Berichterstattung über die Verhandlungen der Spezialkonferenzen und Behandlung allfälliger Anträge aus denselben." Die erste Zeile ist weggeblieben. Unter VI. b. lies: „Vortrag und Diskussion über das Thema" statt Referat.

Verantwortliche Redaktion: J. König. — Druck und Expedition von Carl Gutknecht.